

Komponieren für Film und Fernsehen

Podiumsdiskussion zum Stellenwert der Filmmusik in Deutschland

Eine Präsentation des Instituts für kulturelle Innovationsforschung
im Auftrag der GEMA und der SACEM
in Kooperation mit der Hamburg Media School
06.06.2005

Inhaltsverzeichnis

- I. Begrüßung
- II. Die Studie
- III. Biographien der Teilnehmer
- IV. Pressespiegel



INSTITUT FÜR KULTURELLE
INNOVATIONSFORSCHUNG



v.l.n.r.: H. De Dijn, R. Flender, O. Bernard, H.-H. Geyer © HMS/IKI

I. Begrüßung durch Prof. Dr. Reinhard Flender

Vielen Dank, Herr De Dijn. Wir freuen uns sehr hier bei Ihnen zu Gast zu sein und hoffen, dass die Zusammenarbeit zwischen Hamburg Media School und Musikhochschule mit dieser Veranstaltung neue Impulse bekommt.

Ich begrüße hier auf dem Podium ganz herzlich Frau Béatrice Mondénard, Musikjournalistin aus Frankreich, die für die französische Seite eine Umfrage bei 21 Komponisten durchgeführt und ausgewertet hat. Dann Olivier Bernard, Leiter der „action culturelle“ der SACEM, der französischen Urheberrechtsgesellschaft, Initiator und mit der GEMA Auftraggeber dieser Studie und zuletzt Herrn Dr. Hans-Herwig Geyer, Leiter der Abteilung Kommunikation der GEMA.

Sowie Herrn Didier Gammelan vom Institut Francais, der für uns die Übersetzungen vom Deutschen ins Französische übernehmen wird.

Es werden nun zunächst Herr Bernard sprechen und uns die Beweggründe mitteilen, die ihn dazu bewogen haben, eine Studie über Filmmusikkomponisten in Deutschland und Frankreich in Auftrag zu geben. Danach wird Herr Geyer über die Bedeutung des Filmmusikschaffens in der Gesellschaft sprechen und dann möchte ich Frau Mondénard bitten, die Ergebnisse der französischen Studie zusammenzufassen.



v.l.n.r. R. Flender, O. Bernard, H.-H. Geyer © HMS/IKI

Zuvor ein paar Worte zum Institut für kulturelle Innovationsforschung. Dieses Institut erforscht die Beziehungen zwischen kulturökonomischen Zusammenhängen und kultureller Innovation und Qualität. Ich glaube, jedem ist klar, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der die Relation von ökonomischer Basis und künstlerischem Mehrwert zu den wichtigen Themen der künstlerischen Produktionen der Gegenwart gehört. Am Schärfsten tritt diese Problematik im Bereich Film und Fernsehproduktion auf. Ein Film ist ein Gesamtkunstwerk aus Bild, Sprache, Sounddesign und Musik. Wie steht es aber um die Kräfteverhältnisse innerhalb dieser Produktionsgruppen? Wer hat das Sagen und wie wird der jeweilige Anteil von seiner Bedeutung her eingeschätzt und honoriert?

Von daher haben wir gerne den Forschungsauftrag angenommen, den die beiden größten Urheberrechtsgesellschaften Europas, der SACEM in Frankreich und der GEMA in Deutschland vor zwei Jahren initiiert haben. Bei diesem Auftrag ging es darum, die Beziehung von zwei kreativen Lagern in den audiovisuellen Medien, sprich Film- und Fernsehen nämlich den Bild und Textschöpfern auf der einen Seite und den Filmmusikkomponisten auf der anderen Seite, zu untersuchen.

Wir haben dazu 19 deutsche und 21 französische Filmmusikkomponisten befragt, sie hörten soeben die Ergebnisse der Befragung aus Frankreich. Die Ergebnisse auf deutscher Seite sind ähnlich mit einigen charakteristischen Unterschieden, die ich jetzt zusammenfassen möchte.

Vorab: Es gibt kaum fast keinen Austausch zwischen deutscher und französischer Filmmusikproduktion. Vielleicht ist ja dieses Treffen ein erster Schritt in der Richtung, einen professionellen Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und französischen Filmmusikkomponisten zu ermöglichen.

Man könnte sagen, dass die nationalen Märkte jeweils in ihrem Land relativ abgeschottet sind. Vielleicht spielt die Sprachbarriere hier eine gewisse Rolle. Wenn es Beziehungen gibt, dann von den jeweiligen Ländern aus in die USA, als weltweite führende Filmproduktionsstätte. Dabei beträgt der Anteil der Filme, die in Frankreich produziert und in französischen Kinos gezeigt werden 40 %; das ist doppelt soviel wie in Deutschland (ca. 20 %). Demgegenüber wird ca 40 % aller in den deutschen Fernsehanstalten gezeigten Filme in Deutschland produziert und der

Soundtrack stammt dem entsprechen von GEMA-Mitgliedern, also in Deutschland lebenden Komponisten. Das französische Fernsehen stahl dem gegenüber nur 20% heimische Produktionen aus. Dem entsprechend fällt der Anteil der SACEM-Komponisten an den Ausschüttungen der SACEM im Bereich Fernsehen kleiner aus.

Auf der anderen Seite sind die Arbeitsbedingungen und Honorierung deutscher und französischer Komponisten sehr ähnlich. Der Soundtrack steht am Schluss der Produktion und muss nachdem der Film geschnitten ist, möglichst schnell geliefert werden. Als Grundlage für die Verständigung zwischen Regisseur und Komponist werden meist so genannte Temptracks benutzt, d.h. der Regisseur spielt ein Stück fertig komponierte Musik vor und gibt damit die Richtung vor. Die Beziehungen zwischen Regisseur und Komponist werden in Deutschland als gut gewertet, während sich viele französische Komponisten von den Produzenten und Regisseuren gegängelt fühlen. Hauptkritikpunkt ist aber die Honorierung.

Für die Komposition einer Tatortserie bekommt ein Komponist durchschnittlich 7500 Euro pauschal, das sind ca. 0,8 % der Gesamt-Herstellungskosten (ca. 900 000 €). Mit dieser Summe muss der Komponist selber sehen, mit welchen Mitteln er den Soundtrack herstellt. Wird die Serie gesendet, bekommt er noch einmal 3000 Euro obendrauf. Dies ist sein eigentliches Einkommen, denn viele Komponistinnen und Komponisten müssen hohe Summen 200 000 – 300 000 Euro in die Ausstattung ihrer Heimstudios investieren. Sie agieren wie selbstständige Subunternehmer in der Filmbranche und versuchen durch hightech Equipment die Produktivität zu steigern. Dass dabei kaum Geld übrig bleibt, um einzelne Musiker oder Orchester zu engagieren, ist klar. Besonders ärgerlich ist es dann, wenn von der Produktionsfirma die Filmmusik zwangsverlegt wird. Dies wird insbesondere bei den privaten Fernsehsendern praktiziert. Über den hauseigenen Musikverlag werden GEMA-Ausschüttungen zurück in die Produktionskasse transferiert zu Ungunsten der Komponisten, die bis zu 40% ihrer GEMA-Tantiemen an die Verlage abgeben müssen.

Hier zeigt sich die Schwäche des Systems zu Ungunsten der musikalischen Qualität! Während man auf den prominenten Schauspieler nicht verzichten kann, scheint es der Filmmusikkomponist meist leicht auszutauschen. Wenn man nicht über ein Renommee eines Hans Zimmer verfügt, dann gibt es genügend Alternativen zur Auswahl. Kaum einer der von interviewten Komponisten ist mit Ausnahme von Klaus Doldinger, Enjott Schneider oder Niki Reiser in der breiteren Öffentlichkeit bekannt. Die von uns interviewten 19 Komponisten gehören aber zur Elite der deutschen Filmmusik-Szene. Die relative Anonymität eröffnet die Möglichkeit des Preisdumpings. Wer achtet schon bei einem Abspann darauf, wer die Filmmusik komponiert hat?

Das ist in den USA anders. Hier haben die Komponisten einen Bekanntheitsgrad von Popstars und die Honorare sind dementsprechend wesentlich höher. Bis zu 5% der Gesamt-Herstellungskosten.

Konsequenz: Das Preisdumping führt dazu, dass die Komponisten kaum noch orchestrale Filmmusikscores herstellen können und dies wiederum führt dazu, dass das kreative Potential insbesondere in Deutschland auf der Strecke bleibt. Von den 400 an deutschen Musikhochschulen ausgebildeten Komponisten kommt kaum einer in Kontakt mit der Filmbranche. Das ist in Frankreich anders. Wie der heute hier eingeladene Filmmusikkomponist Phillip Rombi, machen viele seiner Kollegen ihren Weg über die Musikhochschulen, während es sich bei den deutschen Kollegen meist um Autodidakten handelt wie der heute hier eingeladene Dieter Schleich.

Autodidakt oder Absolvent einer Hochschule, dies sagt noch nichts über die Qualität einer Filmmusik aus. Ich möchte aber mit einem Wort von Enjott Schneider schließen: Er sagte: Kann es Zufall sein, dass diejenigen Filme, die international erfolgreich werden, nicht zuletzt über einen musikalisch hochwertigen Soundtrack verfügen wie „Lola rennt“ oder „Jenseits der Stille“ dessen von Niki Reiser komponierter Soundtrack sich allein über 200 000 Mal verkaufte?

Hiermit beschließe ich den ersten Teil und bitte auf das Podium unsere Diskussionsrunde:

Frau Julia Jung, Leiterin der Filmwerkstatt der Hamburger Media School

Frau Dr. Sylvia Nagel, Redakteurin in der ARTE-Redaktion des NDR

Philippe Rombi, Filmmusikkomponist aus Frankreich

Alexander Hemmpel, Musikberater mx in, einer der führenden Agenturen für Filmmusik

Matthias Keller, Autor des Buches *Stars and Sounds Filmmusik – Die dritte Kinodimension*. Er ist zur Zeit Redakteur beim Bayerischen Rundfunk, Bayern 4 Klassik und wird diese Diskussion leiten

Dieter Schleip, deutscher Filmmusikkomponist

und

Martin Todsharow, Komponist und Produzent, wurde auf der Filmmusikbiennale Bonn als das „begabteste Enfant terrible der deutschen Filmmusik“ bezeichnet.



unt. Reihe v.l.n.r. M. Todsharow, A. Hemmpel, D. Schleip © HMS/IKI

Ich möchte hier noch Frau Prof. Insa Sjurts danken, die den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Hamburg Media School und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg befördert hat. Ohne ihre Offenheit für dieses Thema, wäre der Kontakt nicht zustande gekommen. Außerdem möchte ich dem Team für die Organisation und Pressearbeit danken, und zwar der Projektleiterin des IKI Frau Patricia Gläfcke, Frau Christine Schreiber Presse und insbesondere Herrn Thomas Baron, wissenschaftlicher Assistent an der Media School.

Herzlichen Dank

Komponieren für Film und Fernsehen

Umfrage zur aktuellen Situation von Komponisten in Deutschland und Frankreich

Eine Studie des Instituts für kulturelle Innovationsforschung
im Auftrag der GEMA und der SACEM

Die Studie:

Durchführung von Interviews in Deutschland und Frankreich im Dezember 2004
19 Filmmusikkomponisten in Deutschland und 21 in Frankreich
Interviewer: Béatrice de Mondenard, Journalistin und Götz Östlind, Doktorand

Die Fragen:

- A) Persönlichkeitsprofil: Werdegang, kompositorische Ausbildung, musikalische Vorlieben, stilistischer Schwerpunkt, Kompositionsweise, Produktionsweise, Verhältnis zu ‚Temp Tracks‘, „Kunst und Kommerz“
- B) Verhältnis Regisseur - Komponist: Mitbestimmungsrechte, Einfluss, Kommunikation, Status
- C) Verträge: Honorare, GEMA / SACEM, Musikverlage

Komponisten in Deutschland:

Marcel Barsotti, Klaus Doldinger, Annette Focks, J.J. Gerndt, Edward Harris, Günther Illi, Andreas Köbner, Manu Kurz, Jörg Lemberg, Thomas Onderka, Niki Reiser, Ulrich Reuter, Fabian Römer, Dieter Schleip, Enjott Schneider, Robert Schulte Hemming, Jon Welch, Ralf Wienrich, Gert Wilden

Komponisten in Frankreich:

Pierre Adenot, Alexandre Azaria, Serge Besset, Hélène Blazy, Arnaud de Boisfleury, Simon Cloquet-Lafolaye, Jacques Davidovici, Guy-Roger Duvert, Serge Franklin, Erwann Kermovant, Marc Marder, Eric Neveu, Serge Perathoner, Carolin Petit, Frédéric Porte, Philippe Rombi, Jean-Marie Sénia, Béatrice Thiriet, Jannick Top, Jean-Claude Vannier, Alice Willis

Präsentation der Ergebnisse:

FIPA (Festival International de Programmes Audiovisuels), Biarritz, 21. Januar 2005
HMS (Hamburg Media School), Hamburg, 06. Juni 2005

Die vollständige Studie ist über das IKI zu beziehen.

Teilnehmer der Podiumsdiskussion zum Stellenwert der Filmmusik

Olivier Bernard, Leiter der Action Culturelle der SACEM

Olivier Bernard ist seit 1978 Leiter der „Action Culturelle“ der französischen Urheberrechtsgesellschaft SACEM (Société des Auteurs, Compositeurs et Éditeurs de Musique). Die SACEM nimmt in Frankreich eine wichtige Rolle als Sponsor von musikalischen Bühnenwerken, Konzerten bis hin zu audiovisuellen Musik-Produktionen ein.

Mit Michael Karbaum, Direktor der GEMA hat Olivier Bernard 1992 den Musik-Fonds GEMA / SACEM gegründet, der im Jahre 2000 in FESAM (Fonds Européen des Sociétés d'Auteurs pour la Musique) umbenannt wurde und der mittlerweile von sechs europäischen Urheberrechtsgesellschaften getragen wird, um die Aufführungen zeitgenössischer Musik zu fördern. Außerdem ist Olivier Bernard seit 1999 Mitglied im Beirat des Instituts für kulturelle Innovationsforschung (IKI).

Prof. Dr. Reinhard Flender, Direktor des Instituts für kulturelle Innovationsforschung

Reinhard Flender studierte Klavier, Komposition und Musikwissenschaften in Hamburg, Detmold und Jerusalem. Seit 1983 lehrt er an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und leitet außerdem die Abteilung für zeitgenössische Musik beim Internationalen Musikverlag Peermusic in Hamburg. 1999 gründete er zusammen mit Elmar Lampson das Institut für kulturelle Innovationsforschung (IKI), dessen Direktor er ist. Neben zahlreichen Buchveröffentlichungen hat Flender in den letzten 30 Jahren ca. 50 Werke in verschiedenen Gattungen komponiert.

Dr. Hans-Herwig Geyer, Leiter Kommunikation, GEMA

Studierte nach dem Abitur am Musischen Gymnasium Würzburg Musikwissenschaft, Soziologie, Literaturwissenschaft und Volkskunde in Würzburg, Kiel und Hamburg und war als Wissenschaftliche Hilfskraft am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Kiel tätig. Als Promotionsstipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes promovierte er 1989 im Fach Musikwissenschaft. Nach Stationen als Berater in der Dramaturgie des Schleswig Holstein Festivals, Hamburg und als Redakteur im Lexikon-Verlag der Harenberg Kommunikation, Dortmund folgte 1991 der Eintritt in die GEMA-Generaldirektion München als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Er leitete bis 1993 die Musikwissenschaftliche Fachabteilung der GEMA und ist seit 1993 Pressesprecher und Leiter der GEMA-Kommunikation in der Generaldirektion München. 1996 wählte ihn das Communication Committee des internationalen Dachverbands der Autorengesellschaften CISAC zu ihrem Präsidenten. Er vertritt die GEMA beim European Music Office (EMO) in Brüssel. Seit 2004 ist er Bundesvorsitzender der Jeunesses Musicales Deutschland sowie Mitglied des Boards der Jeunesses Musicales Internationales in Brüssel und seit 2005 Vizepräsident des Europäischen Musikrats, Bonn.

Alexander Hemmpel, Musikberater mx in, Agentur für Filmmusik

Alexander Hemmpel ist seit 23 Jahren in der Musikbranche tätig. Nach kaufmännischer Ausbildung verbrachte er fünf Jahre in einem Plattenladen und war nebenher als freier Musikjournalist tätig. Danach war er 10 Jahre in führenden

Plattenfirmen (Phonogram – heute Universal, east/west Records, WEA / Warner) tätig. Dort bekleidete er unterschiedlichste Funktionen von Promotion (Radio, Presse, TV) über Produktmanagement bis hin zum A&R Management. Im Jahr 1994 machte er sich als Manager selbständig (Beautiful World / Phil Sawyer, Even Cowgirls get the Blues – mit Jasmin Tabatabai und Regula Grauwiller, Rausch, Lovekrauts, Sun). Im Jahr 1997 stieg er in das Filmmusik Agentur Geschäft ein und gründete Deutschlands größte Filmmusik Agentur MX IN (ehemals TOP:TWENTY) und führt diese bis heute. Durch diese Tätigkeit erlangte er umfangreiches Wissen über dramaturgische Filmmusik und einen kompletten Überblick über den Filmmarkt, über den gesamten Bereich der Filmmusiker, auch über die Agentur hinaus. Gepaart mit dem umfassenden Repertoirewissen (CD + Schallplatten Archiv von 7000 Tonträgern) in allen Musikrichtungen, exzellenten Kontakten zu Musikern, Tonträgerfirmen und Musikverlagen, stellt er dieses Wissen in den letzten Jahren Produktionen, Regisseuren und Sendern für die Filmmusikberatung zur Verfügung.

Julia Jung, Leiterin der Filmwerkstatt, Hamburg Media School

Julia Jung (vormals Schorm) wurde bei der DEFA, Studio für Spielfilme Potsdam-Babelsberg, zur Filmökonomin und anschließend zur Aufnahmeleiterin ausgebildet. 1981 übersiedelte sie in die BRD, wo sie zunächst als Aufnahmeleiterin, später als Produktionsleiterin und Produzerin erfolgreich war. Ihr Tätigkeitsfeld umfasste Spielfilme (u.a. "Wieland und Wolf"), Fernseh-Shows (diverse Galas wie z.B. die Peter Alexander Show), Fernseh-Serien und Fernsehfilme (u.a. „Die Elefantenbraut“ und "Tod auf Bali").

In der fast zwanzig-jährigen Zusammenarbeit mit Wolfgang Rademann, einem deutschen TV-Urgestein, produzierte Julia Jung die Serien "Schwarzwaldklinik" und viele Folgen "Traumschiff". Für "Traumschiff" war Julia Jung jahrelang überwiegend im Ausland tätig und produzierte in Asien, Südamerika, Australien, Afrika und den USA. Von Januar 1999 an ist Julia Jung Geschäftsführerin der Hamburger Filmwerkstatt e. V. gewesen, zugleich unterrichtete sie die Studenten im Bereich Produktion. Julia Jung leitet seit Überführung der Hamburger Filmwerkstatt e.V. in die Hamburg Media School die Filmwerkstatt an der Hamburg Media School.

Matthias Keller, Redakteur BR Hörfunk / Bayern 4 Klassik

Matthias Keller, geboren 1956, studierte Klavier, Musikpädagogik und Kirchenmusik (Staatliche Hochschule f. Musik, München). Nachfolgend langjährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist. Seit 1985 musikjournalistische Tätigkeit als Autor und Produzent für den BR, HR, NDR sowie weitere Sendeanstalten und Printmedien. 1981 begann seine Auseinandersetzung mit dem Thema Filmmusik, das seither einer seiner Themenschwerpunkte ist. Als Filmmusik-Experte war Matthias Keller u.a. 2 Jahre lang Musikberater beim Bayerischen Fernsehen. 1994 erschien im Auftrag des Hessischen Rundfunks seine Filmmusik-Reihe "Sounds of Cinema", die seit 1995 auch als 4-CD-Box vorliegt, 1996 folgte sein Buch "Stars and Sounds - Filmmusik, die 3. Kinodimension". Matthias Keller unterrichtet außerdem an der Staatlichen Hochschule für Musik, München, Geschichte und Ästhetik der Filmmusik.. Seine persönlichen Kontakte zu führenden Filmkomponisten machen ihn zu einem der bestinformierten Journalisten in diesem Bereich. Matthias Keller ist außerdem Mitarbeiter des Lexikons Komponisten der Gegenwart (KdG/Edition Text u. Kritik) und Jurymitglied beim "Preis der deutschen Schallplattenkritik" (Filmmusik). Seit April 2000 ist er Redakteur beim Bayerischen Rundfunk (Bayern 4

Klassik). Die Tätigkeit als Arrangeur und Komponist runden sein musikalisches Spektrum ab.

Béatrice de Mondenard, Musikjournalistin, Frankreich

Béatrice de Mondenard promovierte im Fach Wirtschaftswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kultur und Kommunikation. Als Journalistin hat sie sich seit 1994 auf den Bereich Medien, Kino und Fernsehen spezialisiert und hat für verschiedene Film- und Fernsehzeitschriften (Ecran Total, Télévision le mensuel, Télémax et Synopsis) gearbeitet, bevor sie sich selbstständig machte. Seit September 2002 schreibt sie im Rahmen einer Kooperation Sacem / Ecran regelmäßig über Filmmusik.

Dr. Sylvia Nagel, Redakteurin NDR Fernsehen / Arte

Sylvia Nagel, geb. 1962, studierte Romanistik und Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Während des Studiums Arbeit für Tageszeitungen und Hörfunk und Fernsehen (WDR). 1995 Promotion in Romanistik und diverse Publikationen. Anschließend Wechsel nach Hamburg zum NDR. Freie Mitarbeiterin in der Kultur- und Wissenschaftsredaktion. Weitere freie Mitarbeit bei RTL Nord als Reporterin und Planerin, beim ZDF, Landesstudio Hamburg, und beim SWR (Sportredaktion). Seit 1998 feste freie Mitarbeiterin beim NDR und in der ARTE-Redaktion des NDR. Diverse Fernsehbeiträge für NDR/ARD-Kulturmagazine und Beiträge und Dokumentationen für ARTE (Themenabende). Musikauswahl für die verschiedensten Fernsehbeiträge aus dem Musikarchiv des NDR, von Produktionsfirmen bzw. aus der eigenen CD-Sammlung. Seit April 2005 Redakteurin in der ARTE-Redaktion des NDR. Betreuung von Dokumentationen, Dokumentarfilmen, Reportagen für die verschiedenen Sendeplätze. Damit auch Beurteilung von Musikkompositionen für die entstehenden Filme.

Philippe Rombi, Filmmusik-Komponist, Frankreich

Philippe Rombi wurde 1968 in Pau geboren, studierte Musik am Konservatorium in Marseille. Er erhielt mehrere Preise wie die Goldmedaille Klavier und Kammermusik sowie einen 1. Preis in Orchesterleitung.

Als leidenschaftlicher Fan von Kino und Kinomusik, studierte er danach am Conservatoire Supérieure in Paris bei Antoine Duhamel und schloss dort sein Studium mit dem Diplôme Supérieur de Musique de Film ab. Nach mehreren Kurzfilmen begann er 1999 mit François Ozon für Kinofilme zu komponieren. Ob Komödien oder Dramen, Autorenkino (Sous le sable, Swimmingpool) oder Publikumsbeliebte (Une hirondelle a fait le printemps, Jeux d'enfant), seine Musik ist stets geprägt von großer Sensibilität, mal intim oder lyrisch, oftmals symphonisch, mit starken Titelmelodien und einer reichen und subtilen Orchestration. Philippe Rombi gehört damit zu den führenden Filmmusikkomponisten des französischen Kinos.

Dieter Schleip, Filmmusik-Komponist

geboren 1962 in Aachen, lebt seit 1987 in München und ist seit 1995 ausschließlich als Filmkomponist tätig. Er schreibt vornehmlich komplexe Orchesterpartituren; für die Musikproduktion werden in der Regel große Orchester verpflichtet. Zusammenarbeit mit Dominik Graf, Vivian Naefe, Thomas Berger, Martin Enlen, Jobst Oetzmann, Torsten C. Fischer und vielen anderen. Musik zu großen Kinofilmen (Roula von Martin Enlen, 2 Männer, 2 Frauen, 4 Probleme von Vivian Naefe, Die Einsamkeit der Krokodile von Jobst Oetzmann, Der Felsen von

Dominik Graf, Liegen lernen von Hendrik Handloegten) und zu besonders anspruchsvollen, häufig mit Preisen (Grimme-Preis, Deutscher Fernseh-Preis, TV Movie Award, Bayerischer Filmpreis, Bayerischer Fernsehpreis etc.) ausgezeichneten TV-Filmen Dieter Schleich erhielt neben anderen Auszeichnungen mehrere Male den Deutschen Fernsehpreis und den Preis der Deutschen Filmkritik in der Kategorie ‚Beste Filmmusik‘.

Martin Todsharow, Komponist / Produzent / Arrangeur / Musiker

Geboren 1967 in Berlin, Wohnort: Berlin, Ausbildung: 1989-1994 Studium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" Berlin mit den Schwerpunktfächern Klavier und Kontrapunkt/Komposition. Seit 1991 Kompositionen für die Bühne, 1993 Auslandsstipendium des DAAD in Großbritannien. 1994-1996 Instrumentalist im E- und U-Musikbereich. Ab 1997 Arbeit als professioneller Filmkomponist, Gastdozent an den Film-Akademien/Hochschulen in Ludwigsburg und der DFFB in Berlin. Mittlerweile gehört Martin zur absoluten Elite der deutschen Filmkomponisten. "...fest steht, dass die drei bislang veröffentlichten Filmscores des Berliners die meisten Extreme abdecken, die in der Filmmusik möglich sind." (Filmdienst Sonderausgabe zur Filmmusik Biennale Bonn 2002, Nr. 13) Von minimalistischen Klängen über experimentelle Club-Music bis hin zu großen Orchester-Scores beherrscht Martin die gesamte Bandbreite der Filmmusik, ohne seinen eigenen Stil zu verlieren. Zitat Filmdienst: "...gewiss das begabteste 'Enfant Terrible' der deutschen Filmmusik".



J. Jung, M. Keller © HMS/IKI

Pressespiegel

Veranstaltung: Podiumsdiskussion am 06.06.2005, Hamburg Media School
„Filmmusik in Deutschland – internationaler Erfolgsgarant oder unbedeutendes Beiwerk?“

WDR 3 / Resonanzen, 15.06.2005, Mitschnitt
Interview Reinhard Flender mit Moderatorin Andrea Gerk

Hamburger Abendblatt / Kultur und Medien, 06.06.2005
„Das Bewusstsein für gute Filmmusik schwindet“

Musik & Multimedia, Juni 2005
„Filmmusik-Komponisten warnen vor Preisdumping der Privatsender“

Musikmarkt Online, 02.06.2005
„Branche diskutiert Zukunft der Filmmusik“

Deutsches Musikinformationszentrum / Neue Musik, 02.06.2005
„Filmmusik-Komponisten in Sorge“

GEMA – Brief 48, Dezember 2003
„Bestehende Ressourcen besser nutzen“

Hamburger Abendblatt, Kultur / Medien 6. Juni 2005



Das Bewußtsein für gute Filmmusik schwindet

Hamburg - Warum erinnern wir uns so gut an die bedrückende Atmosphäre in dem Film "Das Boot"? Wer summt nicht die Melodie des Liedes "Circle of Life", wenn er an den "König der Löwen" denkt? Es ist die Macht der Filmmusik von Komponisten wie Klaus Doldinger und Hans Zimmer. Musik, die unter die Haut geht und die Handlung zum sinnlichen Erlebnis werden läßt.

"Das Bewußtsein für gute Filmmusik schwindet", sagt Reinhard Flender, Direktor des Instituts für kulturelle Innovationsforschung in Hamburg. Das Institut hat im Auftrag der deutschen und französischen Urheberrechtsgesellschaften Gema und Sacem Filmmusikkomponisten in Deutschland und Frankreich befragt. Die Ergebnisse werden heute in der Hamburg Media School vorgestellt. Aus der Studie geht hervor, daß vor allem jüngere Filmmusik-Produzenten die fortschreitende Verflachung und die begrenzte musikalische Kompetenz bei vielen Fernsehredakteuren beklagen. Bei den Privatsendern gebe es zudem ein Preisdumping. Flender: "Autodidakten bieten ihre Synthesizer-Kompositionen zum Nulltarif an, um von der Gema-Ausschüttung zu profitieren."

Es werde unterschätzt, wie wichtig gute Musik für den Erfolg eines Films ist. Es könne kein Zufall sein, daß international anerkannte Filme wie "Lola rennt" oder "Jenseits der Stille" neben guter Handlung auch eine gelungene Filmmusik haben.

Dabei gebe es mit 28 Musikhochschulen und 128 öffentlich geförderten Orchestern kreatives Potential in Deutschland. Um "die Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu schärfen und um Produzenten zu motivieren, mehr Geld in Musik zu investieren", schlägt Flender vor, mit einer europäischen Filmmusikmesse ein Forum zu schaffen und Nachwuchskomponisten auszuzeichnen. (ari)

□ "Filmmusik in Deutschland - Internationaler Erfolgsgarant oder unbedeutendes Beiwerk?", heute, 16 Uhr, Hamburg Media School, Finkenau 35

Musikmarkt Online – News: Wirtschaft/Handel, 02. Juni 2005

Branche diskutiert Zukunft der Filmmusik

Hamburg - Eine Delegation deutscher und französischer Komponisten für Film- und Fernsehmusik, Produzenten und Redakteuren treffen sich am 6. Juni in der **Hamburg Media School** zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion.

Unter dem Thema "Filmmusik, internationaler Erfolgsgarant oder unbedeutendes Beiwerk?" soll ein Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Situation diskutiert werden: die Branche fürchtet vor allem Preisdumping sowie eine mangelnde musikalische Kompetenz insbesondere bei den privaten Fernsehsendern, wie es in einer Mitteilung des **Instituts für kulturelle Innovationsforschung** (IKI) heißt. Dies ergab eine Umfrage, die das Institut an der **Hamburger Musikhochschule** bei je 20 französischen und deutschen Komponisten durchgeführt hatte.

Wie **Prof. Dr. Reinhard Flender**, Direktor des IKI, erklärte, sei es dringend notwendig, ein Forum zu schaffen, um gute Filmmusikproduktionen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und begabte Nachwuchskomponisten auszuzeichnen. Dies könne im Rahmen einer europäischen Filmmusikmesse geschehen. Es gebe für die europäische Filmmusik, so Flender, große Chancen, auch im internationalen Film- und Fernsehgeschäft erfolgreich zu sein. Er bedauerte, dass sich jedoch zunehmend ein "brutales Preisdumping" bei den Privatsendern durchsetze.

Musikinformationszentrum des Deutschen Musikrat 02.06.05



Filmmusik-Komponisten in Sorge

Filmmusik-Komponisten aus Deutschland und Frankreich sind besorgt wegen Preisdumping und mangelnder musikalischer Kompetenz bei den privaten Fernsehsendern. Das ergab eine repräsentative Umfrage, die das Institut für kulturelle Innovationsforschung der Hamburger Musikschule (IKI) unter 40 Musikschaftern durchgeführt hat. Um Wege aus der Sackgasse zu diskutieren, findet am 6. Juni um 16 Uhr eine Podiumsdiskussion mit dem Titel "Filmmusik - Internationaler Erfolgsgarant oder unbedeutendes Beiwerk?" statt. Eingeladen ist eine deutsch-französische Delegation aus Komponisten, Produzenten und Redakteuren.

Prof. Dr. Reinhard Flender, Direktor des IKI, betonte, dass es notwendig sei, ein Forum zu schaffen, damit gute Produktionen der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden können. "Die internationalen Wachstumschancen wären noch viel größer, wenn es uns gelänge, das kreative Potenzial der über 400 an den 28 deutschen Musikhochschulen ausgebildeten Komponisten für die Branche zu nutzen", erklärte Flender. "Dies könnte insbesondere durch eine Filmmusikmesse mit einem weltweiten Kontaktnetz zu Produzenten, Regisseuren und TV-Redakteuren geschehen." In Deutschland werde der Wert einer guten Filmmusik unterschätzt, so Flender weiter. Stattdessen setze sich ein brutales Preisdumping bei den Privatsendern durch.

Quelle: www.musikwoche.de

GEMA Brief • Ausgabe 48 • Dezember 2003



Bestehende Ressourcen besser nutzen

Institut an der Musikhochschule in Hamburg untersucht Innovationspotenziale im Musikbetrieb

Das Institut für kulturelle Innovationsforschung I|k|I untersucht innovative Projekte, die existierendes kreatives Potenzial unterstützen. Damit sollen Erkenntnisse über die Entstehung von Neuem in der Kultur gesammelt und komplexe Zusammenhänge transparenter gemacht werden. "So wie die Wirtschaft kann auch die Kultur nicht auf die ‚Research and Development‘-Ebene verzichten, wenn sie zukunftsfähig bleiben will", sagt Martina Kurth, Projektleiterin des Instituts.

Im Herbst 2003 startete das I|k|I eine vergleichende Studie zum Thema Filmmusik in Frankreich und Deutschland. Untersucht werden das kreative Potenzial und der Einfluss ökonomischer Rahmenbedingungen auf die Vielfalt in der Filmmusik. Ziel ist es, die Qualität und den Austausch von kreativem Potenzial zwischen den Ländern zu verbessern. Unterstützt von der Gerhard Trede-Stiftung, der deutschen Autorengesellschaft GEMA und der französischen Verwertungsgesellschaft SACEM werden die Ergebnisse bei den Filmfestspielen in Cannes 2004 vorgestellt. "Ich halte es für notwendig, die künstlerische Praxis durch wissenschaftlich erarbeitete Erkenntnisse zu unterstützen, da wir es im Kulturbereich mit sehr sensiblen Strukturen zu tun haben", stellt Prof. Dr. Reinhard Flender, Direktor des Instituts, fest. "Dabei ist Kompetenzentwicklung im Umgang mit Innovation gerade für die zukünftigen Verantwortlichen im Kulturbetrieb wichtig." So ist ein Arbeitsschwerpunkt des I|k|I die Lehre am Institut für Kultur- und Medienmanagement Hamburg. Das Wissen fließt aber auch in innovative Projekte wie z. B. "Jeunesse Moderne" - eine europäische Sommerakademie für zeitgenössische Kammermusik, oder "Eine Reise in die Musik des 21. Jahrhunderts", das Response-Projekt des Hamburger Landesmusikrats. Träger des I|k|I ist der new classical e.V., der durch die Gerhard Trede-Stiftung Hamburg und peermusic Germany gefördert wird.

Prof. Dr. Reinhard Flender ist zum Mitglied im Bundesfachausschuss Neue Musik des Deutschen Musikrates ernannt worden. Er ist Direktor des Instituts für kulturelle Innovationsforschung, Vizepräsident von peermusic classical und Komponist.